

Goldelse<sup>1</sup>

"Großer Stern", tönte es aus dem Lautsprecher. Ich stöhnte. Och nee! Ich drückte auf den Halteknopf, stand auf und lief zur Tür des Busses.

Warum musste es auch immer mich treffen?

Als Frau Schrode, unsere Deutschlehrerin, meinte, dass wir einen Aufsatz über wichtige Bauwerke Berlins schreiben sollten, hatte ich mir schon gedacht, dass das kein Zuckerlecken werden würde. In Aufsätzen war ich sowieso schon nicht so gut. Aber als Frau Schrode mich für die Siegessäule eingeteilt hatte, war klar, dass ich mir mit diesem Aufsatz meine Ferien ruinieren würde. Natürlich hatte ich versucht, mich da rauszureden mit der Begründung, dass ich die gesamten Ferien über verreist wäre. Doch Frau Schrode entgegnete bloß, dass ich ja immer noch meine Eltern fragen könnte und nicht unbedingt zur Siegessäule fahren müsste. Aber meine Eltern zu fragen hätte keinen Sinn gehabt. Nichts gegen meine Eltern (jedenfalls nicht wirklich), aber mein Vater versuchte dann immer, immer schlaue Ratschläge, die alles andere als schlau waren, zu erteilen, und meine Mutter meinte bloß, ich solle meinen Grips<sup>2</sup> mal selber anstrengen. Das würde meinem Zeugnis nicht schlecht tun. Da hatte sie leider Recht. Besonders in Deutsch stand ich auf der Kippe. Meine mündliche Leistung stand meinen Arbeiten leider in nichts nach. Aber die Vier in Deutsch brauchte ich dringend, als Ausgleich für Latein!

In dem Moment hielt der Bus mit einem Quietschen und ich stieg zähneknirschend aus. Einen Augenblick dachte ich ernsthaft darüber nach, einfach wieder in den Bus zu springen, dann aber siegte die Angst vor meinem Zeugnis doch. Denn wenn ich zwei Fünfen bekommen würde, war nicht nur meine Versetzung gefährdet, sondern auch das Meerschweinchenleben von Paulchen. Der würde dann wieder ins Tierheim wandern. Also lief ich tapfer weiter und stand schließlich vor der Siegessäule. Mann, war die riesig! Und golden. und langweilig. Was sollte man sonst noch dazu sagen? Frau Schrode hatte gemeint, wir sollten ein Abenteuer bei der Siegessäule schildern und es dann geschickt mit einem Aufsatz verbinden, der gleichzeitig etwas über die Geschichte der Siegessäule berichtete. Ich gähnte leise. Ein Abenteuer! Soll ich vielleicht schildern, wie ich oben auf einer Bananenschale ausrutsche und ganz nebenbei Bekanntschaft mit dem Boden der Goldelse mache? Frau Schrode würde mir schlicht und ergreifend eine Sechs geben! Also los, Antonia, befahl ich mir, bring es hinter dich. Ich lief zum Eingang der Siegessäule und wollte gerade hineingehen, als mich plötzlich ein Mann energisch am Ärmel festhielt.

"He, junge Dame! Nicht so schnell! Wo hast'n dene Knete?"<sup>3</sup> Zwee Euro sind det immerhin!" Ich starrte ihn verblüfft an. "Hä?" "Mensch, det Eintrittsjeld, Mädels", drängelte der Typ. "Welches Eintrittsgeld?", fragte ich mit einem Anflug von Panik. Der Typ verdrehte die Augen. "Du musst wat bezahl, wenn de raufwillst! Oder glaubste, du kriegst 'ne Sonderjehemigung jeschenkt?" Das musste ja so kommen! Ich war natürlich

---

<sup>1</sup> Antonia Leis, "Goldelse", in *Berlin: Mein Kiez*, (Berlin: Beltz, 2005), 63-68; "Goldelse" ist der Name der Berliner für die vergoldete Statue oben auf der Siegessäule.

<sup>2</sup> **Grips** (m.) = das Gehirn

<sup>3</sup> **Wo hast'n dene Knete?** ist berlinisch für "Wo ist dein Geld?"

total blank.<sup>4</sup> "Könnten Sie keine Aufnahme machen?" Ich machte das unschuldigste Gesicht, das ich zustande brachte. Der Typ zeigte mir einen Vogel.<sup>5</sup> Ja, das sind die Berliner! Freundlich, zuvorkommend und hilfsbereit. In dem Moment tippte mir eine ältere Dame auf die Schulter und hielt mir ein Zwei-Euro-Stück unter die Nase. "Hier!" Sie zwinkerte mir zu. "Zier dich nicht<sup>6</sup>. Ich geb dir was aus. Nimm schon!" Und damit zahlte sie und verschwand in der Eingangstür. Ich sah ihr erstaunt nach. Dann erwachte ich schließlich aus meiner Erstarrung. "Ich habe doch zwei Euro!" erklärte ich dem Mann stolz und zahlte. Der Mann verdrehte zum zweiten Mal die Augen und stöhnte. "Warum jeht det<sup>7</sup> eigentlich nicht gleich so?" Ich beachtete ihn nicht weiter, sondern ging einfach rein. Das Gemecker des Typen konnte mir gestohlen bleiben<sup>8</sup>. Schnell fing ich an, die ersten Treppenstufen hochzusteigen. Schon auf der Hälfte des Weges ging mir die Puste aus<sup>9</sup>. Sport tut Deutschland gut, sagte ich mir und wetzte<sup>10</sup> weiter die Treppe hoch. Es war die reinste Qual in der Affenhitze. Was tut man nicht alles für eine gute Deutschnote? Als ich oben angekommen war, trat ich ans Geländer und blickte umher. Die Aussicht war schon toll. Man konnte zwar nur einen Teil Berlins sehen, aber immerhin! Trotzdem wollte mir einfach nichts für meinen Aufsatz einfallen. Und der Ausblick regte weder meiner Kreativität an noch inspirierte er mich sonderlich. Mürrisch ließ ich meinen Blick über die Menschen schweifen, die ebenfalls die Aussicht *genossen*. Mein Blick fiel auf die Frau, die mir vorhin die zwei Euro gegeben hatte. Sie legte gerade ihre Tasche neben sich, stützte sich auf dem Geländer ab und sah versonnen in die Ferne. Da bemerkte ich plötzlich ein Mädchen, ungefähr ein Jahr älter als ich, das sich gerade von hinten an sie heranschlich. Die wollte doch nicht etwa... Alarmiert folgte ich ihr mit den Augen. Genau in dem Augenblick schnellte ihre Hand hervor und umschloss die Tasche. Das Mädchen flitzte mit ihrer Beute zur Treppe. "Na, na!", rief ein älterer Mann, der die Szene ebenfalls beobachtet hatte, und versuchte das Mädchen zu packen. Doch sie wich ihm mit einer Leichtigkeit aus, die die geübte Diebin verriet. Die ältere Dame, die erst jetzt das Fehlen ihrer Tasche bemerkte, sah erstaunt auf den Platz, wo noch vor wenigen Sekunden ihre Tasche gelegen hatte, und dann auf das Mädchen, das nun die Treppen hinunter rannte. Bevor ich überhaupt wusste, was ich tat, war ich schon längst an den Stufen und rannte dem Mädchen hinterher. Sie war zwar sehr flink, doch ich war nun nicht gerade die Langsamste. Schon auf der nächsten Treppenstufe hatte ich sie eingeholt, griff nach der Tasche und hielt sie fest. Ich wollte auch nach dem Mädchen greifen, doch sie ließ die Tasche im gleichen Moment los und rannte die Treppen weiter runter, als wäre der Teufel persönlich hinter ihr her. Doch das interessierte mich nicht mehr. Stolz besah ich die Tasche. Bestimmt hatte die Besitzerin dort einiges Wertvolle drin und ich würde einen hohen Finderlohn bekommen. Da fiel mir auch wieder der Aufsatz

---

<sup>4</sup> **Ich war total blank** = ich hatte kein Geld

<sup>5</sup> **Der Typ zeigte mir einen Vogel** heißt: mit dem Zeigefinger an die Stirn tippen, um einen anderen zu zeigen, dass man ihn für dumm oder verrückt hält

<sup>6</sup> **zier dich nicht** = sei nicht so stolz / unartig

<sup>7</sup> **jeht det** = berlinisch für "geht das"

<sup>8</sup> **etwas kann einem gestohlen bleiben** = etwas ist einem gleichgültig

<sup>9</sup> **jemandem geht die Puste aus** = jemand ist erschöpft / kann nicht mehr atmen

<sup>10</sup> **wetzen** = rennen

ein. Das würde grandios werden! Ich wäre der Star der Klasse! Ich würde einfach alles so schreiben, wie es gewesen war, und dabei Goldelse beschreiben! Juchhu!!! Ich drehte mich zu der Dame hin, die inzwischen mit ein paar Schaulustigen zu mir gelaufen kam, und sagte mit stolzgeschwellter Brust: "Die Diebin ist mir leider entwischt, aber Ihre Tasche habe ich noch retten können."

Die Dame grinste. "Es tut mir Leid, dir das sagen zu müssen, aber du bist ganz umsonst gerannt." Ich sah sie verwirrt an. "Wieso das denn?" — "Die Tasche ist vollkommen wertlos", erklärte sie mir. Waaas?

"Ich hatte dort nichts weiter drin als ein paar Euros, von denen ich die meisten schon ausgegeben habe, wie du weißt." Sie machte eine Kunstpause und sah mich schelmisch an. "Und mein Fernrohr. Das habe ich aber in der Hand. Und meinen Haustürschlüssel habe ich um den Hals hängen." Sie schwenkte den Schlüsselbund vor meiner Nase hin und her. Ich glotzte sie perplex an. Um mich herum hörte ich leises Gekicher<sup>11</sup>. Gott war das peinlich! Ich musste ausgesehen haben, als gälte es, einen Schwerverbrecher zu fassen. Ich lief rot an. Schnell stammelte ich ein "Ach so, dann ist ja alles gut", drehte mich um und lief die Treppen runter. Jetzt hieß es Land gewinnen<sup>12</sup>! Die Fliege machen<sup>13</sup>! Der Aufsatz war sowieso im Eimer<sup>14</sup>. Blöde Berliner, die keine Wertsachen in der Taschen haben! Berlin ist einfach doof. Es gibt zu viele Diebe, Alkoholiker, Raucher und Drogenabhängiger.

Was sollte ich jetzt bloß in meinem Aufsatz schreiben? Die Wahrheit wäre für mich mehr als peinlich! Es sein denn, ich würde lügen und das ... aber hallo! Natürlich! Das war es! Ich hatte eine tolle Idee: Keiner wusste, was wirklich passiert war! Das heißt, niemand würde bemerken, wenn ich die Wahrheit ... wie soll ich sagen? *Verdrehen* würde. Das war es! Das würde *der* Aufsatz! Ich sah die Zeilen schon vor mir:

*Ich plauderte ein wenig mit der Frau, sie ahnte nichts Böses, das passierte es. Auf einmal schoss eine Hand hervor und...*

Endlich mal ein Aufsatz, von dem sogar ich begeistert war! Und die Geschichte, Höhe, Lage usw. der Siegestsäule konnte man einfach in Berliner Bibliotheken nachschlagen. Das würde ich am besten jetzt gleich noch erledigen. Gut gelaunt sprang ich die letzten Treppenstufen der Goldelse hinunter und hüpfte zum Ausgang hinaus, vorbei an dem Mann, der sich einen anzüglichen, überheblichen Blick nicht verkneifen konnte. Doch das störte mich nicht im Geringsten.

**Antonia Leis (12), Canisius-Kolleg, Mitte Tiergarten**

---

<sup>11</sup> **Gekicher** (n.) = Lachen

<sup>12</sup> **Jetzt hieß es Land gewinnen** = es war Zeit zu verschwinden

<sup>13</sup> **die Fliege machen** = abhauen; verschwinden; weggehen; sich entfernen

<sup>14</sup> **im Eimer sein** = kaputt / verloren / sinnlos sein